Spritztour schlecht für die Haut Autositz-Allergie bremst Fahrspaß

Hier geht's ab! Doch jöhlt sie wegen quietschender Reifen oder etwa juckender Haut?

Tolles Design, hohe Geschwindigkeit und vor allem ein hervorragender Fahrkomfort – so wirbt die Autoindustrie für Fahrzeuge. Doch was, wenn der eigene Körper dem Fahrvergnügen einen Strich durch die Rechnung und die Fahrt eher unkomfortabel macht? So geschehen in diesem Fall einer eher ungewöhnlichen Allergie ...

Niemand sitzt gerne lange im Flugzeug, Zug oder Auto. Aber so unbequem wie für diese Patientin wird es eher selten: Die Frau entwickelte vor allem auf längeren Autofahrten juckende Ekzeme an den Armen und Beinen. Fünf Monate zuvor hatte sie sich das neue Fahrzeug gekauft. Zwei Monate später traten die rezidivierenden Hautveränderungen das erste Mal auf. Fragen nach bestehenden Allergien und in der Vergangenheit aufgetretenen Hautkrankheiten verneinte sie.

Was hatte das neue Auto mit der Allergie zu tun?

Aufgrund der beschriebenen Symptomatik kam bei den behandelnden Ärzten der Verdacht auf eine allergische Reaktion auf. Doch hatte diese wirklich etwas mit dem neuen Auto zu tun? Um dieser Frage nachzugehen, kontaktierten Dr. Gerda Wurpts und Dr. Hans Merk vom Universitätsklinikum Aachen den Autohersteller. Sie erhielten nicht nur eine Liste der im Autositz enthaltenen Stoffe und Bestandteile sondern auch eine Probe des Materials. Darauf-

hin erfolgte eine Epikutantestung auf die Leder- und Stoffproben. Aber auch mögliche Reaktionen auf andere Allergene wie Leder- und Textilfarben, Leder Schuhe, Phthalate sowie eine DKG-Standardreihe wurde getestet. Das Ergebnis waren eine Allergie gegen Epoxidharz, eine Testsubstanz aus der Standardreihe sowie das Kunstleder des Autositzes.

Chemische Reaktion war Schuld

Doch was war im Autositz enthalten, dass eine solche Reaktion der Haut auslösen konnte? Die Ärzte haktten bei der Herstellerfirma nach. Nun zeigte sich, dass das Kunstleder neben Polyvinylchlorid, Phthalat-Weichmacher und Baumwoll-Polyester-Gewebe unter anderem auch

ein Bisphenol-A-Epichlorhydrinharz enthielt. Die darin enthaltenen Substanzen Bisphenol A und Epichlorhydrin können sich miteinander verbinden und Epoxidharz bilden. Und das wiederum löste bei der Patientin dann das allergische Kontaktekzem bei Spättypallergie auf das Harz aus.

Für eine Allergie auf Kunstleder sind häufig die als Weichmacher enthaltenen Phthalate verantwortlich. Auf diese zeigte diese Patientin aber keine allergische Reaktion. In einem solchen Fall sollte möglichst eine Zusammenarbeit mit der herstellenden Industrie erfolgen, empfehlen Wurpts und Merk. Denn nicht immer sind die auslösenden Allergene eindeutig zu identifizieren. (Annika Schüller) Hautarzt 2010, 61:933

Ermutigende Studiendaten HIV-Prävention geht per Pille

Die prophylaktische Einnahme eines antiretroviralen Kombipräparats kann nach neuesten Studienergebnissen vor einer HIV-Infektion schützen. Doch das heißt noch lange nicht „Ade“ für das Kondom!

Dass die Prophylaxe effektiv ist, haben Forscher jetzt in einer Studie mit fast 2500 Männern mit hohem Infektionsrisiko herausgefunden. Die Männer erhielten täglich entweder ein Präparat mit Emtricitabin plus Tenofovir oder Placebo. Nach median 1,2 Jahren hat-

ten sich 100 Männer neu infiziert, 36 in der Verum- und 64 in der Placebogruppe – eine Risikoreduktion um 44%.

Trotz dieses Erfolges werden auch warnende Stimmen laut. Allen voran sehen Experten das Problem der Resistenzentwicklung: Zwei Probanden, die unwissentlich schon zuvor infiziert waren, hatten später beide eine Resistenz auf Tenofovir. Außerdem kann der Wirkstoff die Nierenfunktion schädigen – problematisch bei einem prophylaktisch eingesetzten Medikament. (sko) Grant RM et al, N Engl J Med 2010 (online first)